

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1889**

43 (9.4.1889)

# Durlacher Wochenblatt.

N<sup>o</sup>. 43.

Erscheint wöchentlich dreimal:  
Dienstag, Donnerstag und Samstag.  
Preis vierteljährlich in Durlach 1 M. 3 Pf.  
Im Reichsgebiet 1 M. 60 Pf.

Dienstag den 9. April

Einsendungsgebühr per gewöhnliche vier-  
gepaltene Bille oder deren Raum 9 Pf.  
Zuletzt erbittet man Tags zuvor bis  
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1889.

## Tagesneuigkeiten.

### Baden.

\* Durlach, 8. April. Soeben ist der Jahresbericht der höheren Töchterschule für das Schuljahr 1888/89 ausgegeben worden. Im Lehrpersonal fanden keine Veränderungen statt. Die Schülerzahl betrug 69, davon waren 54 evangelisch, 10 katholisch und 5 israelitisch. Da am 25. und 26. März d. J. eine amtliche Visitation der Anstalt durch Herrn Kreis-Schulrath Traub und eine Religionsprüfung durch den Stellvertreter des Defans, Herrn Pfarrer Camerer von Gröbzingen, stattgefunden hatten, unterbleibt für dieses Jahr die öffentliche Prüfung und findet nur der Schlußakt am 9. April statt. Das neue Schuljahr beginnt am 29. April.

\* Durlach, 8. April. Nach einer Bekanntmachung des Großh. Staatsanwalts in Karlsruhe (vergl. Inseratentheil) hat die Annahme, daß die Wtd. Märcker dahier durch dritte Hand getödtet worden sei, durch die Untersuchung keine Bestätigung gefunden.

\* Durlach, 8. April. Gestern Abend nach 8 Uhr wurde in der Nähe der Dampfziegelei der 18 Jahre alte Sohn des Steuereinschreibers Weber durch Messerstiche lebensgefährlich verletzt. Der Thäter, Schlosser Wilhelm Hilz von hier, ist verhaftet. — Seit vorgestern ist der Betrieb der hiesigen Drahtseilbahn wieder aufgenommen und hatte sich dieselbe an diesen beiden Tagen einer sehr großen Frequenz zu erfreuen.

### Deutsches Reich.

\* Die eigenthümlichen Zwischenfälle bei der jüngst im preussischen Herrenhause stattgefundenen Etatsberatung scheinen zu weiteren Folgen führen zu wollen. Bekanntlich war im Herrenhause wegen der Verzögerung der Etatsberatungen im anderen Hause eine abfällige Kritik an der Geschäftsabwicklung des Abgeordnetenhauses geübt worden, namentlich von Seiten des Staatssekretärs im Reichspost-

amte, Dr. v. Stephan; außerdem trat letzterer hierbei mit auffälliger Schärfe auch gegen die Eisenbahnverwaltung und gegen gewisse Maßnahmen und Unterlassungen des Eisenbahnministers v. Maybach auf. Mit großer Entschiedenheit sind nun diese Eingriffe des Herrenhauses in die selbstständige Geschäftsführung der preussischen Volksvertretung durch den Präsidenten des Seniorenconvents des Abgeordnetenhauses, Freiherrn v. Heeremann, zurückgewiesen worden und speziell verwahrt er sich gegen die Auslassungen des Staatssekretärs Dr. Stephan. Die Sache ist jedoch hiermit noch nicht abgethan; Minister v. Maybach hielt dem Kaiser in voriger Woche Vortrag über die erwähnte Herrenhausrede seines Kollegen vom Reichspostamte und soll sich Herr v. Maybach offen über das Verhalten des Herrn Dr. v. Stephan beschwert haben. Ferner verlautet, daß die Rede, mit welcher Herr v. Schorlemer im Abgeordnetenhause die den Herrenhausmitgliedern und also auch Herrn Dr. v. Stephan nicht zustehende Kritik der geschäftlichen Thätigkeit des andern Hauses zurückwies, im Wortlaut dem Kaiser unterbreitet wurde. Auf den ferneren Verlauf der Angelegenheit ist man in den parlamentarischen und politischen Kreisen der Reichshauptstadt begreiflicher Weise sehr gespannt.

\* Der Bundesrath erledigte in seiner Wochenplenarsitzung vom 4. d. M. eine ziemlich reichhaltige Tagesordnung, unter deren Gegenständen sich aber die Novelle zum Straf- und Preßgesetze noch nicht befand. Die Gerüchte, denen zufolge die Novelle schon bei ihrer Vorberatung im Justizauschusse des Bundesrathes auf Schwierigkeiten gestoßen sein sollte, scheinen sich demnach zu bewahrheiten, nur ist noch nicht bekannt, wie weit diese Schwierigkeiten gehen. Daß die Vorlage dem Reichstage noch vor Ostern zugehen sollte, erscheint bei der Verzögerung der Vorberatung ausgeschlossen, zu bedauern bleibt es jedoch, daß hierdurch die Veröffentlichung des Entwurfes immer weiter hinausgeschoben wird, denn nur die authentische

Mittheilung der Bestimmungen der Novelle kann eine sichere Grundlage für ihre Kritik gewähren.

\* Der Reichstag hat am Freitag eine zweite prinzipiell wichtige Frage der Alters- und Invalidenversicherung erledigt, diejenige des Reichszuschusses, welchen §. 14 der Vorlage vorschlägt. In zweitägigen lebhaften Verhandlungen debattirte der Reichstag über diesen Punkt und erklärten sich die Redner des Centrums — mit Ausnahme des Abg. Reichensperger — und der Freisinnigen entschieden gegen den Reichszuschuß, während die Redner der andern Parteien demselben zustimmten, wobei sie hauptsächlich darauf hinwiesen, daß ohne den Reichszuschuß das ganze Gesetz gar nicht durchführbar sei. Das bemerkenswertheste Moment der Verhandlungen über diese Frage bildete die hierbei abermals zu Tage getretene Spaltung im Centrum, denn gegenüber der ablehnenden Stellungnahme der Abgeordneten Orterer, Dr. Windthorst und Hintelen zum Reichszuschusse bekannte sich Abg. Reichensperger als Anhänger des Reichszuschusses, freilich nur als Vertreter einer kleinen Minderheit seiner Partei. Die Diskussion hierüber endete am Freitag damit, daß zunächst ein Antrag Hise (Centrum) auf Streichung des Reichszuschusses gegen die Stimmen des größten Theiles der Centrumpartei und dann in namentlicher Abstimmung ein gleicher Antrag des Abg. Nicker (Freis.) mit 164 gegen 92 Stimmen abgelehnt wurde. Hierauf nahm das Haus den §. 14 und hiermit den Reichszuschuß gegen die Stimmen der Freisinnigen, der Polen, des größten Theiles des Centrums und vereinzelter Mitglieder der übrigen Fraktionen an, mit einer vom Abg. Freiherrn v. Franckenstein beantragten Modifikation. Demnach leistet das Reich seinen Beitrag zu den Kosten des Gesetzes durch Zuschüsse zu den in jedem Jahre thatsächlich zu zahlenden Renten; die Arbeitgeber und die Versicherten bringen ihre Beiträge, die für jede Kalenderwoche zu entrichten sind, zu gleichen Theilen

### Feuilleton.

## Der Majoratsherr.

Novelle von F. von Limpurg.

(Fortsetzung.)

Als Comteß Margarethe und Melanie von Förster später ihre Zimmer aufsuchten, hing sich Melanie vertraulich an Margarethens Arm und flüsterie lächelnd:

„Ach, Gretchen, Rittmeister von Wengden ist abscheulich. Er hat das Bielliebchen gewonnen und mir fast eine Liebeserklärung dabei gemacht; aber wenn er denkt, daß er auch mit mir spielen kann, wie mit Anderen, dann irt er sich gewaltig, ich werde ihm die Wahrheit sagen.“

„Ach, laß Dich nicht irren machen, Melanie, der Rittmeister — ist ein veränderlicher Mann, und ich glaube kaum, daß er wirklich zu lieben vermag,“ erwiderte Margarethe.

Diese Worte kamen seltsam hell und klar aus dem Munde der Comteß, ihr Herz pochte laut und die Stimme drohte zu versagen; nichts desto weniger beherrschte sie sich und küßte, bei ihrem Zimmer angelangt, die Freundin auf die Stirn.

„Gute Nacht, Melanie, träume von Albrecht und seiner Liebe zu Dir, sie ist echt und wahr, ihr kannst Du Dich vertrauen — nicht jenem —“

Die Thür flog zu und verwundert blickte Fräulein von Förster auf.

„Ach, ich verstehe,“ murmelte sie dann, „mein stiller Gretchen liebt diesen leichtfüßigen

Wengden trotz aller seiner Flatterhaftigkeit und vielleicht ist sein Spiel mit mir nur dazu berechnet, ihre Neigung zu ihm rascher zu entfalten. Wenn ich nicht mit meinen eigenen Angelegenheiten so viel zu thun hätte, könnte es mir Spaß machen, beide zusammen zu bringen —“

Drinne aber in ihrem reichausgestatteten Zimmer lag Gretchen auf den Knien, das blasse, kalte Gesicht in den Händen vergraben, und kämpfte schwer mit dem eigenen blutenden Herzen.

O Gott, sie hatte vor einigen Minuten wirklich geglaubt, Wengden liebt sie. Alle Zweifel waren von ihr gewichen, als sie nach dem Gesange seinen innigen Blick in dem ihrigen versunken sah, und nun kam Melanie und zerstörte rücksichtslos den schönen Glauben an Wengdens Liebe. Und sie, Margarethe, hatte sich täuschen lassen. Vielleicht zuckte er lachend die Achseln über ihr Errotthen, ihre Besangeneheit!

O, was hätte sie darum gegeben, weit, weit fort eilen zu dürfen, um den Geliebten, der so wankelmüthig war, nicht mehr sehen, seine Stimme nicht mehr hören zu brauchen; die Qual war zu groß, sie überstieg fast des Mädchens physische und moralische Kräfte.

„Wengden,“ murmelten die blaffen Lippen, „ich liebe Dich so unsäglich und dennoch spielst Du mit jener Coquette. Gott behüte Dich und mache Dich glücklicher — als ich es je ohne Dich zu werden vermag.“

Auch in Albrechts Zimmer brannte bis tief in die Nacht hinein das Licht, ruhelos wanderte der Schatten des Bewohners hin und her, daß ein etwaiger Beobachter vom Park aus an eine gespenstische Erscheinung hätte glauben können.

Morgen mußte der schöne Marineoffizier fort, auf sechs lange Wochen fort!

Noch nie war ihm eine Abwesenheit, auch wenn sie, wie die letzte, Jahre dauern sollte, so ewig lang erschienen, wie diese sechs Wochen. Und weshalb? Das Kommando war ein ehrenvolles, heitere Kameraden fand er in großer Anzahl, er liebte das blaue Meer über die Maßen, und dennoch seufzte er schwer beim Gedanken an die Abreise und — Heimkehr.

Jene blauen, nixenhaften Mädchenaugen hatten sein Herz bezaubert, die goldblonden Locken Melanie's ihn gefesselt, und sein innigster Wunsch war der, die schöne kleine Fee für immer festhalten zu dürfen, sie zum Talisman seines Lebens zu machen.

„Melanie,“ flüsterte er zärtlich in die dunkle Nacht hinaus, „theures Mädchen! Werde ich nach diesen langen sechs Wochen das heiß-ersehnte Wort von Deinen Lippen hören: „Ich liebe Dich!““

Drüben am Horizonte flammte ein fahlgelber Blich auf, es witterleuchtete. Doch der staltliche Mann achtete kaum darauf, trotzdem er Seemann war, lag ihm jeder Aberglaube fern, er würde sich die Himmelserscheinung niemals als Vorbote kommenden Schmerzes gedeutet haben.

auf §. 15, welcher nach den Kommissionsbeschlüssen das Kapitaldeckungsverfahren vorschlägt, fand unter Ablehnung eines für das Prämiendeckungsverfahren eintretenden Antrages Nichterwähnung die Zustimmung des Hauses. Sehr verwickelt gestaltete sich die Debatte über §. 16, der nach den Vorschlägen der Kommission vier Lohnklassen festsetzt, nach denen die Beiträge der Versicherten und die Renten bemessen werden; es lagen zu dem genannten Paragraphen nicht weniger als zehn Abänderungsanträge vor und mußte die Beratung schließlich abgebrochen werden. — Das Genossenschaftsgesetz wurde vom Reichstage in der am Donnerstag abgehaltenen Abend Sitzung im Wesentlichen nach den Beschlüssen zweiter Lesung definitiv genehmigt, womit der Reichstag wiederum eine seiner wichtigeren Aufgaben beendigt hat.

\* Das preussische Abgeordnetenhaus beschäftigte sich am Freitag und Samstag mit kleineren Vorlagen, Wahlprüfungen und Petitionen.

\* Die bislang zum Verband des deutschen Blockadegeschwaders in Ostafrika gehörende Kreuzercorvette „Sophie“ ist nach Samoa abgegangen, wohin außerdem von der ostasiatischen Station das Kanonenboot „Wolf“ und vom Kap der Kreuzer „Habicht“ beordert worden sind. Da außerdem wahrscheinlich noch in dieser Woche die Corvette „Alexandrine“ und der Kreuzer „Sperber“ von Wilhelmshafen nach Samoa abgehen werden, so dürfte daselbst alsbald wieder ein neues und dabei noch stattlicheres deutsches Geschwader, als es das frühere war, vereinigt sein.

\* Der Reichskommissar in Ostafrika, Hauptmann Wismann, hat sein Amt mit einer Inspektion der Zanzibar gegenüberliegenden Festlandküste und mit der von ihm anbefohlenen Hissung der deutschen Reichsflagge an Stelle der Flagge der ostafrikanischen Gesellschaft auf dem Festlande von Zanzibar angetreten.

#### Schweiz.

\* Die bekannte Bombenaffaire in Zürich zieht noch immer ihre Kreise. Die Züricher Bombenfabrikanten — russische Studenten und Flüchtlinge — sollen in enger Verbindung mit den russischen Nihilistenkreisen gestanden haben und werden hierüber von der russischen Polizei insgeheim eifrige Nachforschungen gepflogen. Zugleich sind unbestimmte, aber sich hartnäckig behauptende Gerüchte aufgetaucht, wonach gegen den Kaiser Alexander III. während seines letzten Aufenthaltes in Berlin ein Attentat geplant, aber noch rechtzeitig entdeckt worden sei und auch in Petersburg selbst soll man einer neuerlichen nihilistischen Ver-

Langsam trat er zum Schreibtisch und nahm einen verhüllten Gegenstand von demselben auf; als die Papierhülle fiel, kam ein eleganter, großer Damenschächer in chinesischem Geschmack zum Vorschein.

„Mein Liebling,“ sagte Graf Morenau, leise lächelnd, „das soll Dir ein Andenken sein, an den fernen Mann, welcher Dein Bild im Herzen trägt. Sie wünschte sich neulich einen solchen Schächer, und ich denke, sie wird ihn von meiner Hand nicht zurückweisen.“

Er setzte sich, nahm die wappengeschmückte Visitenkarte, die seinen Namen trug und schrieb nur die wenigen Worte darauf: „Ein kleines Andenken von Demjenigen, der nach sechs Wochen vor Sie treten wird mit einer ernstlichen Bitte, von der sein ganzes Lebensglück abhängt!“ Dann presste Albrecht noch einmal die Lippen auf den Schächer, legte die Karte dazu und packte ihn sorgfältig ein; am nächsten Morgen sollte der Diener das Packet Fräulein Melanie von Förster übermitteln. —

Sehr zeitig für ihre Verhältnisse war Melanie am nächsten Morgen mit ihrer Toilette fix und fertig; sie wollte noch einen Brief an die Tante vollenden, auch hatte sie nicht schlafen können; unruhige Traumbilder quälten sie, die Sonne stimmerte zum Fenster herein, kurz, es litt sie nicht im Bette. Mit coquetter Sorgfalt ordnete die junge Dame ihre blonden Locken unter einem Morgenhäubchen mit lichtblauen Schleifen; sie war sich nicht recht klar, für wen dies geschah, ob für den scheidenden Offizier,

schwürung auf die Spur gekommen sein. Inwieweit diese Gerüchte mit der Bombenaffaire von Zürich zusammenhängen, ist noch unbekannt.

#### Oesterreichische Monarchie.

\* Die Angelegenheit des Wehrgesetzes wird nunmehr in Ungarn endlich von der politischen Tagesordnung verschwinden. Die Ausschüsse des Oberhauses, welchem die Wehrevorlage nach ihrer endgiltigen Annahme durch das Unterhaus zugegangen ist, nahmen am Freitag den Entwurf nach sechsstündiger Debatte im Ganzen und un verändert an und auch im Plenum des Oberhauses stehen keinerlei Schwierigkeiten zu erwarten, so daß das Wehrgesetz jedenfalls noch im Laufe der Woche auch im ungarischen Herrenhause definitiv zur Annahme gelangt.

#### Luxemburg.

\* Die luxemburgische Kammer trat am Montag den 8. April zu einer außerordentlichen Session zusammen, um die Votschaft des Herzogs Adolf von Nassau betreffs Uebernahme der Regentschaft von Luxemburg entgegenzunehmen.

#### Frankreich.

\* In Frankreich und speziell in Paris bildet der „Abgang“ General Boulanger's nach Brüssel fortgesetzt das politische Tagesgespräch. Die Anschauungen über die Wirkungen des Ereignisses gehen aber noch immer weit auseinander und wenn die Einen meinen, die Flucht Boulanger's bedeute den Zerfall seiner Sache, so sind die Andern dafür der Meinung, daß Boulanger durch die von ihm bewiesene Feigheit vielleicht persönlich als Führer der großen Partei der Unzufriedenen in Frankreich unmöglich geworden sei, daß aber hiermit noch keineswegs das Ende dieser Partei ausgesprochen sei. Die Verfechter letzterer Anschauung haben jedenfalls nicht so Unrecht, denn der Boulangerismus ist gerade nicht an die Person des „brav général“ geknüpft, sondern wird von der Unzufriedenheit weiter Bevölkerungskreise mit den faulen Zuständen der Republik getragen und diese Unzufriedenheit ist noch keineswegs verschwunden. — Inzwischen hat die französische Kammer nach stürmischen Verhandlungen den Regierungsvorschlag auf gerichtliche Verfolgung Boulanger's genehmigt, natürlich kann aber Boulanger nur in contumaciam verfolgt und abgeurtheilt werden. Letzteres dürfte durch den Senat geschehen, welcher sich am Montag auf Grund des betreffenden Dekretes als außerordentlicher Gerichtshof für Fälle, wie denjenigen Boulanger's konstituirte. Das Gerücht, die belgische Regierung gedenke Boulanger zum Verlassen Belgiens aufzufordern, entbehrt noch der Bestätigung. Von Brüssel aus hat Bou-

dessen Anblick ihr das Blut in die Wangen jagte und dessen Stimme ihr Herz höher schlagen ließ, oder für den Majorats Herrn, der ihr persönlich noch keinerlei Sympathie einflößte, aber als reicher Graf ihr Interesse erweckte.

D. Graf Runo von Morenau, der Majorats Herr, war dem schönen Fräulein von Förster nicht nur unsympathisch, ja sogar unangenehm; seine bewundernde Vertraulichkeit, sein Necken und Werben berührte sie peinlich und dennoch wies sie ihn nicht ernstlich zurück. Sinnend blickte die junge Dame in den grünen Park hinab. Wie eine Welt, die sie noch nie gesehen, lag der Park an diesem frühen Morgen vor ihr, und immer von Neuem kreisten die Gedanken hinter ihrer weißen Stirn und hämmerten in den Schläfen. Seufzend wendete sie sich endlich in's Zimmer, ließ sich am Schreibtisch nieder und zog einen begonnenen Brief hervor; die Feder flog mit leisem Krächeln über das Papier, Melanie's innerste Gedanken standen bald mit erschreckender Deutlichkeit auf dem Papier, denn es hieß in dem Briefe an die Tante:

„Aberdings ist diese neue Wendung, welche mein Schicksal zu nehmen scheint, nicht nach meiner innersten Herzensmeinung, dazu ist Graf Runo von Morenau weder schön, noch sympathisch genug, doch er scheint sich stark für mich zu interessieren und sucht mir dies auf jede Art zu beweisen. Sollte er also so weit kommen, um meine Hand

langer übrigens seine Landsleute mit einem zweiten Manifeste beglückt, speziell aber seine Wähler. In der Kundgebung heißt es, der gesunde Sinn der Wähler werde über die gegen Boulanger erhobene Anklage ein gerechtes Urtheil fällen. Wenn die Handlungen seiner Ministerzeit strafbar wären, so wären diejenigen Mitschuldigen, die ihn in's Ministerium beriefen. Er habe den berechtigten Ehrgeiz, die Republik den verächtlichen Händen zu entreißen, in denen sie sich jetzt befinde. Die Neuwahlen würden eine Million früher für ihn abgegebener Stimmen bestätigen und die Erlösung des Landes sichern.

#### Italien.

\* In der Freitagssitzung der italienischen Deputirtenkammer beantwortete Ministerpräsident Crispi die wegen der jüngsten Ereignisse in Abyssinien gestellten Anfragen. Aus der Antwort Crispi's geht hervor, daß die italienische Regierung, so verlockend auch der in Abyssinien infolge des gewaltigen Todes des Negus ausgebrochene Bürgerkrieg eine Einmischung Italiens in die abyssinischen Dinge erscheinen läßt, die Regierung einen derartigen Schritt doch nicht ohne gewissenhafteste Prüfung unternehmen würde. Die angeregte Aufgabe Massauah's sei unmöglich, so lange sich aus diesem Opfer für Italien kein Nutzen ergebe, obwohl Crispi zugestand, daß Massauah in „moralischer und diplomatischer“ Beziehung viel koste.

#### Vereins-Nachrichten.

-a- Durlach, 6. April. Gelegentlich der heutigen Monatsversammlung des Militärvereins, welche sehr zahlreich besucht war, hielt Herr Lehramtspraktikant Kettinger einen Vortrag über altgermanisches Heereswesen. Der nahezu stündige Vortrag, in welchem insbesondere die damalige Organisation des Heeres, die Waffen, die Kriegsführung, sowie die Sitten und Gebräuche bis in's Detail beleuchtet wurden, rief allgemeines Interesse der Mitglieder hervor.

#### Verchiedenes.

— Das Vermächtniß der Herzogin von Galliera an die Kaiserin Friedrich ist, wie Berliner Blätter berichten, bereits ausgehändigt worden. Es beträgt 5½ Millionen Franken in baarem Geld und Schmucksachen im Werth von 8 Millionen Franken.

— Zum Hofbankier des Kaiser Wilhelm ist der Inhaber des Berliner Bankhauses Anhalt & Wagner, dessen Chef der schwedische Generalkonsul Schmidt ist, ernannt worden.

zu werben, so bin ich fest entschlossen, ja zu sagen, denn eine standesgemäße Ehe ohne Liebe ist doch zehnmal besser, als eine unsichere Existenz wie die meinige, welche einzig auf Deine Unterstützung angewiesen ist, Tante, die Morenau's sind vermögend, doch nur der Majorats Herr ist wirklich reich und würde wenig danach fragen, ob ich ihm Reichthümer zubringe oder nicht. Du siehst nun also genau, beste Tante, wie meine Absichten sind und wirst dieselben jedenfalls auch gut heißen, denn Dein erstes Erziehungsprinzip war ja stets: „Suche Dich glänzend zu verheirathen!“ Und nach demselben richtet sich jetzt, wie Du siehst Deine gehorsame Nichte Melanie.“

Der Brief war covertirt, adressirt und zur Vorsicht auch noch versiegelt; noch einen Blick warf das schöne Mädchen in den Spiegel, dann verließ sie das Zimmer und ging hinab, nachlässig die Schleppe ihres dunkelrothen Morgenkleides mit der Hand empornehmend.

Sie hoffte insgeheim auf einen günstigen Zufall. Aber würde sich derselbe auch wirklich finden? (Fortsetzung folgt.)

#### Verchiedenes.

— Prinz Hermann von Weimar hat am Sonntag in Stuttgart die Einweihung der vor dem Wilhelmpalais errichteten Denkmäler Bismarck's und Moltke's vollzogen.

**Die öffentlichen Tanzbelustigungen betreffend.**

Nr. 6258. Unter Hinweisung auf unsere Bekanntmachung vom 12. Dezember 1887 im Amtsverkündigungsblatt Nr. 146 bringen wir in Erinnerung, daß am Ostermontag keine Erlaubniß zu Tanzmusik erteilt wird.

Durlach den 5. April 1889.

Großherzogliches Bezirksamt:  
Erleben.

**Die Musterung für 1889 betreffend.**

Nr. 6343. Die Musterung der im diesseitigen Aushebungsbereich gestellungspflichtigen Militärpflichtigen für das Jahr 1889 findet, wieils 8 Uhr Vormittags beginnend, in der städtischen Turnhalle hier statt, und zwar am

**Freitag den 3. Mai d. Js.**

für die rückständigen Militärpflichtigen früherer Jahre, diejenigen der Jahrgänge 1867 und 1868, bezüglich welcher noch keine endgültige Entscheidung durch die Ersatzbehörden erfolgt ist, sodann für die Pflichtigen der Altersklasse 1869 aus den Gemeinden Auerbach, Berghausen und Durlach;

**Samstag den 4. Mai d. Js.**

für dieselben Militärpflichtigen aus den Gemeinden Aue, Grödingen, Grüntwetersbach, Hohentwetersbach, Jöhlingen, Kleinsteinbach;

**Montag den 6. Mai d. Js.**

für dieselben Militärpflichtigen aus den Gemeinden Königsbach, Langensteinbach, Palmbach, Singen, Sölingen, Spielberg, Stupperich und Untermutschelbach;

**Dienstag den 7. Mai d. Js.**

für dieselben Militärpflichtigen aus den Gemeinden Weingarten, Wilferdingen, Wöschbach und Wolfartsweier.

Die Militärpflichtigen haben um 8 Uhr hier sich einzufinden, um Punkt 8 Uhr vorgestellt werden zu können; gegen nicht pünktlich erscheinende oder ausbleibende Pflichtige wird nach Maßgabe der gesetzlichen Bestimmungen mit Geldstrafe bis zu 30 M oder Haft bis zu 3 Tagen, bezw. mit Entziehung der Vortheile der Loosung, Einziehung als unsichere Dienstpflichtige und Einleitung des gerichtlichen Strafverfahrens vorgegangen werden.

Wer durch Krankheit am Erscheinen verhindert ist, hat ein staatsärztliches Zeugniß oder ein vom Bürgermeister beglaubigtes ärztliches Zeugniß einzureichen und können Gemüthsranke, Blödsinnige, Krüppel auf ein derartiges Zeugniß von der Stellung entbunden werden.

Bezüglich der Gebrechen, sowie der Gesuche um Zurückstellung bezw. Dienstbefreiung verweisen wir auf die Bestimmungen des §. 65 Ziff. 5, 6, sowie der §§. 32, 33 und 63 Ziff. 7 der Wehordnung mit dem, daß derartige Anzeigen oder Anträge vor dem Musterungstermin so zeitig anher vorzulegen sind, daß etwa erforderliche Erhebungen und Vervollständigungen noch vor der Musterung erfolgen können.

Die Militärpflichtigen früherer Jahrgänge haben ihre Loosungsscheine mitzubringen.

Jeder Pflichtige darf sich im Musterungstermin freiwillig zur Aushebung melden, ohne daß ihm jedoch hieraus ein besonderes Recht auf die Auswahl der Waffengattung oder des Truppentheils erwächst.

Am **Wittwoch den 8. Mai d. Js.**, Vormittags 8 Uhr beginnend, findet die Loosung der Militärpflichtigen des laufenden Jahrgangs (1869) statt, wobei es den Pflichtigen überlassen ist, zu erscheinen oder durch ein Mitglied der Ersatzkommission das Loos ziehen zu lassen.

Die Bürgermeisterämter erhalten Verzeichnisse der stellungspflichtigen Militärpflichtigen ihrer Gemeinden mit dem Auftrag, diese mit Bezug auf Vorstehendes zur Musterung zu laden und die Verzeichnisse sodann mit Eröffnungsbeurkundung versehen baldmöglichst, jedenfalls innerhalb 8 Tagen, anher vorzulegen.

Die Herren Bürgermeister und bei deren Verhinderung die gesetzlichen Stellvertreter haben in der Musterungstagsfahrt der Pflichtigen ihrer Gemeinden zu erscheinen und während der Musterung im Musterungstotal anwesend zu bleiben.

Durlach den 5. April 1889.

Großherzogliches Bezirksamt:  
Erleben.

**Bekanntmachung.**

An die Ortsschulbehörden und Lehrer der Landgemeinden des Schulkreises Karlsruhe:

1. Auch in diesem Jahre und künftig sind für die Schulen, welche den Unterricht an den katholischen Feiertagen nicht aussetzen, die Werkstage der Karwoche schulfrei.

2. Nach Schluß des Schuljahrs sind von Prüfungsakten einzujenden nur die Prüfungsberichte mit den vollständig ausgefüllten statistischen Formularen. Dieses Jahr nicht vorzulegen sind: Die Wochenbücher, Handlisten und Industrieschultabellen.

Karlsruhe den 6. April 1889.

Großh. Kreis-Schulvisitatur:  
Traub.

**Einladung.**

[Durlach.] Zu der am **Dienstag den 9. April**, Vormittags 11 Uhr, in der Turnhalle stattfindenden Schlußturnen, sowie zu dem Nachmittags 3 Uhr in der Aula stattfindenden Schlußakt der höheren

Töchter Schule laden wir die geehrten Eltern unserer Schülerinnen, sowie die sonstigen Freunde der Schule hierdurch freundlichst ein.

Der Vorstand: Specht, Stadtpfarrer.

**Bekanntmachung.**

Nr. 110. Die Prüfung der Fortbildungsschule findet am **Wittwoch den 10. April**

in folgender Weise statt:

Vormittags 10-11 Uhr Mädchenklasse I.  
Vormittags 11-12 Uhr Mädchenklasse II.  
Nachmittags 2-3 Uhr Knabenklasse I.  
Nachmittags 3-4 Uhr Knabenklasse II.  
Nachmittags 4-5 Uhr Knabenklasse III.

Die Schüler der Fortbildungsschule werden zu pünktlichem Erscheinen mit dem Bemerken aufgefordert, daß Nichterscheinen bestraft wird.

Durlach den 8. April 1889.

Das Rektorat:  
Specht.

**Wein- und Fässer-Versteigerung.**

[Durlach.] Aus dem Patentkeller des verstorbenen Bahnhofswirthe Christian Jung von hier werden am

**Montag den 15. d. M., Vormittags 10 Uhr**, im Gasthaus zum Adler dahier die nachverzeichneten Weine gegen Baarzahlung öffentlich

versteigert:

5600 Liter	1888er Achkarrer,
4700 "	1888er Durbacher,
5500 "	1887er Achkarrer,
2600 "	1887er Durbacher,
800 "	1887er Kaiserstühler Rother,
1650 "	1886er Achkarrer Muscateller,
950 "	1886er Marktgräfler,
1050 "	1886er Affenthaler,
340 "	1874er Durbacher Clevner,
220 "	1868er Deidesheimer.

Proben vom Faß können Tags zuvor oder am Steigerungstage vor Beginn der Versteigerung entnommen werden.

Nach beendeter Weinversteigerung werden weiter versteigert:

25 Stück meist ovale Lagerfässer von 700-1600 Liter Gehalt, 15 Stück Transportfässer, 600-700 Liter haltend, und eine Parthie kleine Fäßchen.

Durlach den 5. April 1889.

Oswald, Gerichtsnotar.

**Bekanntmachung.**

Nr. 8927. Die Annahme, daß die um die Mittagszeit des 1. April d. J. in ihrer Wohnung zu Durlach mit einer tödtlichen Stichwunde aufgefunden und am Abend des 2. April verstorbene Wittve Karoline Märker durch dritte Hand getödtet worden sei, hat durch die Untersuchung, insbesondere die gerichtliche Leichenschau und Leichenöffnung keine Bestätigung gefunden.

Die Beschaffenheit der Verletzungen spricht mit überwiegender Wahrscheinlichkeit dafür, daß ein Eingriff von dritter Hand nicht stattgefunden hat.

Der gerichtliche Erfund der Kopfhöhle rechtfertigt die Annahme eines im Leben bestandenen, wenigstens theilweisen geistigen Defektes.

Die sich widersprechenden Angaben der Verletzten über die Wegnahme von Geld durch den von ihr als Thäter benannten, fremden, schwarzen Mann haben sich als irrig erwiesen und konnte nicht festgestellt werden, daß Geld oder Werthgegenstände aus dem dem angeblichen Thäter leicht zugänglichen Behältnissen der Wohnung abhanden gekommen sind.

Karlsruhe, 6. April 1889.

Großh. Staatsanwalt.

Hübich.

**Garten-Versteigerung.**

[Durlach.] Friedrich Dürr, Tagelöhner von hier, läßt am

**Wittwoch, 17. April**,

Nachmittags 3 Uhr,

im hiesigen Rathhause mittelst öffent-

licher Versteigerung zum Verkauf bringen:

**Gemarkung Durlach.**

Garten.

Lgrb. Nr. 754. 3 Ar 20 Meter zwischen der langen Gasse und der großen Salzgasse, neben Graben und Christine Klenert.

Durlach, 3. April 1889.

Das Bürgermeisteramt:

J. B. d. B.

G. Bull.

**Wöschbach.**

**Fahrniß-Versteigerung.**

Die Erben des verstorbenen Landwirths Amator Laux von Wöschbach lassen

**Montag, 15. April,**

Vormittags 9 Uhr,

in dessen Behausung folgende Fahrnißgegenstände öffentlich gegen Baarzahlung versteigern:

Kleider, Bettwerk und Weißzeug, Schreinwerk, Faß- und Bandgeschirr, 300 Liter Obstwein, 1 Pferd, 1 Kuh, 3 Wagen, 2 Pflüge, 2 Egen, 2 Wagenwinden zum Stämme-Laden, ca. 130 Zentner Heu, 10 Zentner Stroh, eine größere Parthie Dielen von Rußbäumen, Pappeln und Forlen, sowie verschiedenem Hausrath.

Die Dielen kommen Nachmittags zur Versteigerung.

Wöschbach, 3. April 1889.

Das Bürgermeisteramt:

Geist.

**Wohnung**, eine kleine, mit Zugehör, ist auf 23. Juli oder auch schon auf 23. April zu vermieten **Hauptstraße 61.**

**Fahrniß-Versteigerung.**

[Durlach.] Aus dem Nachlasse des verlebten Steuereintnehmers Ignaz Bell von hier werden mit gerichtlicher Genehmigung

**Dienstag den 9. April,**  
Morgens 9 Uhr,  
im Hause Nr. 12 in der Adlerstraße:  
3 Betten, 2 Kleiderkasten,  
1 Sopha, 1 Fauteuil, 1 Kommode, versch. Tische, Sessel, Spiegel, Herren- und Frauenkleider, Bettweil, Weißzeug, Küchengeräthe und sonstige Gegenstände,  
gegen Barzahlung öffentlich versteigert.  
Durlach, 5. April 1889.  
Das Waisengericht:  
A. Enzmann.

**R. Wagner-Verein Durlach.**

Lohengrin-Abend.  
Dienstag, 9. IV. 89, Abends 8 Uhr.  
Gasthof zur „Blume“.

**Anzeige.**

Mein Geschäftszimmer befindet sich von heute an  
**Erbprinzenstraße 24**  
über 2 Treppen.  
Karlsruhe, 3. April 1889.

**Gutman,**

Rechtsanwalt bei Gr. Landgericht  
Karlsruhe.

**Er- u. Gehkartoffeln**

sind zu haben im  
**Gasthaus zum Weinberg.**

**Im Kochen**

bei Hochzeiten oder sonstigen Anlässen empfiehlt sich  
Frau **Wenkendorfser.**

**Garten,** 1 Viertel in der Nähe des Amalienbades, ist zu verpachten

**Pflasterweg 5.**

**Dirrüben**

hat zu verkaufen  
W. **Wentzenmüller,**  
Mittelmüller.

**Eine Gasse mit Jungen**

ist zu verkaufen  
**Auer Uebergang.**  
**Kellerstraße 38** ist eine Wohnung mit Zugehör auf 23. Juli zu vermieten.

Eine Wohnung von 2 Zimmern, Küche, Speicher und Keller ist auf 23. Juli zu vermieten

**Pammstraße 18.**

Eine freundliche Wohnung von 2 Zimmern mit Zugehör ist auf 23. Juli zu vermieten. Näheres  
**Gasthaus zum Ochsen.**

**Ein möbliertes Zimmer**

ist zu vermieten. Näheres  
**Kronenstraße 4.**

**Pfanzvorstadt 13** ist eine Wohnung von 2 Zimmern, Küche, Speicherkammer und Keller auf 23. Juli zu vermieten.

**Zimmer zu vermieten.**

Ein bis zwei Zimmer mit oder ohne Klavier sind zu vermieten  
**Mühlstraße 2, 2 Tr.**

**Gutlaufen** ein gelber, kurzhaariger Affenpinscher mit gestuftem Schwanz. Gegen gute Belohnung abzugeben im **Hotel Carlsburg** im Stall.

Ein solides **Mädchen** bei hohem Lohn nach auswärts gesucht durch  
Frau **Giesecke,**  
Spitalstr. 3.

**Gasthaus zum Bahnhof.**

Heute (Dienstag) wird geschlachtet!

Morgens:

**Wettfleisch & Sauerkraut,**

Mittags:

**Frische Wurstwaaren**

bei **F. Veit.**



**Haar-Arbeiten**

jeder Art als: **Böppe, Locken und Chignon,** sowie **Haarketten, Brochen, Ringe und Bouquet** werden in feinsten Ausführung billigt angefertigt. — Zugleich empfehle fertige Böppe in allen Farben von M. 1.50 an.

**Friedrich Itte, Friseur,**  
72 Hauptstraße 72.

**L. Tiefenbacher,**

**Schuhwaaren-Geschäft,**

Durlach, Hauptstraße 66,

empfecht in stets großer Auswahl zu den billigsten Preisen:

**Damenstiefel, Damendisch-, Kitt-, Lack-, Zug- und Knopfstiefel, Zeug-, Blüsch-, Stramin- und Lederpantoffel, Kinder-, Mädchen- und Knaben-Schnür-, Gaden-, Zeug- und Knopfstiefel.**  
Alle Sorten **Damen-Schnür- und Knopfschuhe, Herren-Zug- und Rohrstiefel, Herrenzugschuhe.**

**Süddeutsche Annoncen-Expedition,**

Karlsruhe, Hirschstraße 42.

Zur Vermittlung aller Arten von Annoncen für sämtliche deutsche und auswärtige Zeitungen halten wir uns bestens empfohlen.  
**Hoher Rabatt. — Prompteste Erledigung.**  
Stellenjuchende jeden Berufs bedienen sich stets am Besten der Süddeutschen Annoncen-Expedition.

**Neave's Kindermehl.**

Herr Dr. **J. von Koszutski,** Stabsarzt a. D., Ritter v. p., Spezialarzt für Frauen- und Kinderkrankheiten schreibt: **Boien den 15. Juli 1888.**  
„Wer Kinder heilen will, sagt mit Recht Professor Soltmann, muß vor Allem verstehen, sie zu ernähren. Die Nahrungsmittel sind meist Heilmittel für die Kinder und die Heilmittel müssen Nahrungsmittel sein.“

Ein solches Nahrungsmittel in obigem Sinne habe ich zu meiner großen Freude bei der Behandlung der alljährlich hier im Sommer im großen Umfange auftretenden Kinder-Cholera (cholera infantum), sowie bei der Behandlung der fieberhaften chronischen Magen- und Darmkatarrhe der Säuglinge und Kinder in dem bisher bei uns nur sehr wenig bekannten „**Neave'schen Kindermehl**“ gefunden.

Dieses schon in rohem Zustande sehr angenehm und lieblich schmeckende Präparat, sowohl nur in Wasser oder in reiner Milch abgelocht und den kleinen Continenten gereicht, wurde nicht nur sehr gerne genommen und gut verdaunt, sondern es hat auch wesentlich zum Einhalten der krankhaften Zustände beigetragen. Ein Glößel dieses Präparates in drei Glößeln kalten Wassers eingequirt, in einer Portion stoffe kochenden Wassers (circa 300,0) eingerührt, eine Viertelstunde über einem gelinden Feuer gekocht (wobei aber das Unrühren fast beständig fortgesetzt werden muß), mit etwas Milch und Salz entsprechend versetzt, gibt eine sehr angenehme Nahrung, welche sogar dann genommen und verdaunt wurde, als die mit der größten Sorgfalt bereiten Schleimsuppen (von Gerstens-, Hafer- und Pergraupen), Brühen, ja sogar ein Aufguss von schwarzem Thee (Thea chinensis) — erbrochen wurden. In Wasser eingequirt und in Milch aufgelocht, bildet dieses Mehl eine ausgezeichnete Suppe für Kinder, Reconvalescenten und Greise.

zu haben in 1/2 und 1/4 Dosen in Apotheken, Drogen-Handlungen u.  
**General-Depot: W. S. Knopp, Hamburg.**  
Depot: **Max Schwab** in Karlsruhe.

[Durlach.] Unterzeichnete bringt seine selbstgerichteten  
**schmiedeeisernen Sparkochherde**

in empfehlende Erinnerung.  
Für solide Arbeit und guten Zug wird garantiert und stehen die besten Zeugnisse zur Seite.

**G. Heilmann, Mechaniker,**

Durlach.

**Herd,** ein kleiner, eiserner, ist billig zu verkaufen  
**Mittelstraße 6.**

**Sommerweizen**

zur Saat ist zu verkaufen  
**Spitalstraße 23.**

**Fanfmadchen,**

ein zuverlässiges, wird sofort gesucht  
**Hauptstraße 77.**

Ein braves, fleißiges **Mädchen** findet auf Ostern Stelle. Näheres bei der Expedition d. Bl.

Eine **Dunggrube** ist unentgeltlich zu entleeren  
**Spitalstraße 11.**

**Scheuer,** eine geräumige, hat zu verpachten  
**Bäcker Karl Büchle,**  
Kronenstr. 19.

**Saattartoffeln,**

rotte Bodenlöpfer, verkauft zentnerweise  
**Abt. Sander, Pfanzvorstadt 49.**

**Großherzogl. Hoftheater.**

Dienstag, 9. April, 50. Abonn.-Vorstell.  
Der zerbrochene Krug, Lustspiel in 1 Akt von Heinrich von Kleist. — Das Versprechen hinter'm Herd, Szene aus den österr. reichlichen Alpen mit Nationalgesängen von A. Baumann. Anfang 7 Uhr.

**Dirrüben,** ein Loch, zu verkaufen  
**Jägerstraße 50.**

**Danksagung.**

[Durlach.] Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Vaters, Sohnes, Bruders und Schwagers

**Karl Blum,**  
Steinmeister,

sowie für die reichen Blumen-spenden und die ehrenvolle volle Leichenbegleitung, besonders Seiten der verehrlichen Freiwilligen Feuerwehr, des Militärvereins und Männergesangsvereins, sprechen wir auf diesem Wege unsern innigsten Dank aus.  
Durlach, 5. April 1889.  
Die trauernden Hinterbliebenen.

[Durlach.] Für die wohlthunenden Beweise herzlicher Theilnahme bei dem schweren Verluste unseres nun in Gott ruhenden lieben Vaters und Vaters danken

**Wilhelmine Gattich**  
nebst Kindern.

**Todes-Anzeige.**

[Durlach.] Verwandten Freunden u. Bekannten geben wir die traurige Nachricht, daß heute Vormittag 11 Uhr unser lieber Vater, Großvater und Onkel  
**Hermann Kienle**  
nach kurzem aber schweren Leiden sanft entschlafen ist.  
Um stille Theilnahme bitten  
Die trauernden Hinterbliebenen.  
Durlach, 8. April 1889.  
Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag 15 Uhr statt.

**Gröbigen.**  
**Danksagung.**  
Für die vielen aufrichtigen Beweise der innigen Theilnahme an dem unersehblichen Verluste meiner lieben Gattin  
**Gertrude Grünewald**  
sage ich allen Freunden und Bekannten meinen innigsten Dank.  
Gröbigen, 7. April 1889.  
Der trauernde Gatte:  
**Philipp Grünewald.**

**Stadt Durlach.**  
**Standesbuchs-Anzüge.**  
Geboren:  
4. April: **Adaline,** Vat. **Georg Stad,**  
Schlosser.  
Ehefälligung:  
6. April: **Georg Gustav Maier** von Neutlingen, Bureau-diener, und **Karoline Karoline Jakobine** Köffel von Durlach.  
Gestorben:  
5. April: **Karl Gattich,** Kaufmann, Chemnitzer, 43 Jahre alt.  
7. „ **Wilhelm Gustav,** Vat. **Wilhelm Karl Deber,** Landwirth, 6 M. a.  
8. „ **Hermann Kienle,** Bahnhofsaufsicht, Chemnitzer, 57 Jahre alt.  
Redaktion, Druck und Verlag von **H. Tupp,** Durlach.